

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 88 (1970)
Heft: 51

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie festgestellt wurde, ist die Arbeit nicht abgeschlossen. Wir erwarten, dass nicht nur die bereits bezeichnete Lücke im Rahmen der dritten These ausgefüllt, sondern dass das gesamte Material in einer neuen Übersicht in seinem Zusammenhang schärfer und überblickbarer dargestellt wird. Aus der Überarbeitung werden sich auch weitere unmittelbar oder mittelbar zu verwirklichende Vorschläge und Alternativen zum gegebenen Wohn-Zustand ergeben. Es bleibt zu hoffen, dass die begonnene Arbeit nicht durch unsinnigen Zeitvertreib mit Macht- und Einflussverteilung sowie formalistischen Verfahrensfragen innerhalb der Hochschule in ihrem Fortgang gehindert wird. Durch die Wahl eines Themas und durch die Art der Auseinandersetzung damit kann eine weitaus wirkungsvollere Reform des Studiums und der Forschung angeregt und in Gang gesetzt werden.

Franz Oswald

Umschau

Eidg. Technische Hochschule Zürich. Anlässlich des ETH-Tages vom 14. Nov. 1970 wurden Dr.-Ing. Helmut Wolf, Bonn, und Hans Stierlin, dipl. Masch.-Ing., Schlieren, mit der Würde des *Dr. sc. techn. h. c.* ausgezeichnet. Die Lebensläufe der Geehrten und die Begründungen für die Auszeichnung lauten wie folgt:

Helmut Wolf, geb. 1910, studierte Geodäsie an der Technischen Hochschule Dresden und promovierte 1936. 1944/45 studierte er Mathematik und Physik an der Universität Göttingen. Anschliessend bis 1953 Tätigkeit in leitender Stellung beim Institut für Erdmessung in Bamberg, das zusammen mit dem Coast and Geodetic Survey und dem Army Map Service der USA eine vollständige Ausgleichung des europäischen Triangulationsnetzes durchführte. Seit 1933 Tätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe und an der Universität Frankfurt. 1955 Übernahme der Direktion des Institutes für Theoretische Geodäsie an der Universität Bonn. Berufungen nach Berlin, Aachen und an das Institut für Angewandte Geodäsie in Frankfurt hat er abgelehnt. Eine besondere Ehrung bedeutete die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1968. Die ETHZ verleiht ihm den Ehrendokortitel «in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung der theoretischen Geodäsie und der praktischen Anwendung in Satelliten- und Triangulationsnetzen». **Hans Stierlin** wurde geboren in Zürich am 23. Dez. 1916. Matura-Abschluss 1936 am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Basel. 1936 bis 1940 Studium an der ETH mit Diplomabschluss bei Prof. Eichelberg. 1941 bis 1944 in der Forschungsabteilung der Escher Wyss AG unter Prof. Dr. C.

Links Dr. H. Stierlin, Mitte Rektor P. Marmier, rechts Dr. H. Wolf



Keller bei der Entwicklung der AK-Gasturbine tätig. 1944 Gründung der Sibir-Kühlapparate GmbH und seither Geschäftsleiter und Vorstand der Forschungsabteilung dieser Firma. Durch teilweise Korrektur der bisherigen Theorie der Absorptions-Kältemaschinen und durch deren Vertiefung gelang es, mit Hilfe intensiver praktischer Forschung dem rückläufigen Bau von Absorptions-Kühlschränken in der Schweiz wie auch international zu neuem Aufschwung zu verhelfen. Als Nebenprodukt dieser zielgerichteten Forschung wurden neuartige Wärme- und Kältekreisläufe entdeckt, u. a. die zunächst paradox erscheinende Wärmekraftmaschine mit «kalter Turbine». Die ETHZ verleiht ihm die Ehrendoktorwürde «in Anerkennung seiner bahnbrechenden Erfolge bei der Auslegung und Fabrikation von Kälteaggregaten nach dem Absorptionsprinzip und seiner ideenreichen Arbeit auf dem Gebiet der Zweistoffthermodynamik». — Für hervorragende Diplom- und Doktorarbeiten erhielten Rudolf Grütter, Markus Thüer, Dr. Sylvia Meili, Dr. Bernhard Ernst Matter und Dr. Erwin Scheller je die *silberne Medaille der ETH*, die ihnen ebenfalls am ETH-Tag vom Rektor überreicht wurde. DK 378.962

Sparen durch Isolieren. In welchem erstaunlichem Ausmass Investitionen für die Wärmeisolierung beim Hausbau sich bezahlt machen, ergibt sich aus dem Ergebnis einer Studie, die kürzlich im Schosse der Isoluisse (Schweiz. Vereinigung für Isoliertechnik) gemacht wurde. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, Baugewerbe und -industrie, Architekten und Bauwillige über die Lösung wichtiger Isolierprobleme zu informieren. In der genannten Studie werden am Beispiel eines Einfamilienhauses die materiellen Auswirkungen einer guten Wärmeisolierung erläutert: Ein Haus (Doppelmauerwerk als Wände von je 12 cm Backstein, 6 cm Hohlraum, Keller- und Estrich-Betondecke, diese schwach isoliert, Ziegeldach mit Schindelunterzug) weist einen mittleren k -Wert von 1,3 auf. Durch zusätzliche Wärmeisolation der gesamten Aussenfläche (Wände, Dach, Keller usw.) von 320 m² (Polyurethan, Polystyrol, Stein- oder Glaswolle oder Kork), was eine Investition von 1700 bis 4000 Fr. erfordert, kann ein k -Wert von 0,7, also eine Verbesserung der Wärmeisolierung um fast 50 % erreicht werden. Unter Annahme einer erwünschten Raumtemperatur von + 20 °C (Heizgrenze bei + 12 °C Aussentemperatur) und rund 3000 Heizgradtage (Mittelland-Verhältnisse) ergibt sich für das besagte, nicht isolierte Haus ein Wärme-Gesamtverlust von rund 30 Mio kcal pro Heizperiode, was bei einem Preis von 25 Fr. pro Mio kcal einen Heizkostenaufwand von rund 750 Fr. ergibt. Durch die Isolierung auf einen k -Wert von 0,7 ergibt sich ein Gesamtwärmeverlust von nur noch 16 Mio kcal, d. h. der Heizkostenaufwand lässt sich auf rund 400 Fr. vermindern; die Ersparnis beträgt 350 Fr. Nach der erfolgten Amortisation der Zusatzinvestition (innert 3 bis 8 Jahren) ergibt sich auf letztere eine Rendite von mindestens 10 % und bis 30 %. Diese Zahlen mögen überraschen. Sie sind indessen noch eindrücklicher, wenn die gleiche Rechnung für ein in Berggegenden (Gebirgsklima) liegendes Bauobjekt gemacht wird. Isoluisse

DK 699.86

Afrika und die Schweiz. Nach der Beseitigung der kolonialen Bindung haben die unabhängig gewordenen Länder Afrikas den Kampf gegen die wirtschaftliche Unterentwicklung aufgenommen. Das gilt auch für *Gabon*. Durch den Beitritt zur «Union des Etats d'Afrique centrale» (UDEAC) hat dieses Land sich ein grösseres Absatzgebiet gesichert. Gabon ist reich an Bodenschätzen und ist der dritt wichtigste Erzeuger von Manganerz, seine Waldreser-

ven gehören zu den grössten der Welt. Das Schulwesen befindet sich in vollem Aufschwung, und der Prozentsatz der Bevölkerung, der eine Schule besucht hat, ist höher als in jedem anderen Land Schwarzafrikas. Die schweizerische Ausfuhr nach Gabon ist noch sehr bescheiden. Eine genauere Kenntnis des Landes — Produktionsmöglichkeiten, Finanzen, Aussenhandel, Einfuhrregime, Handelsverkehr mit der Schweiz, Position der Schweiz gegenüber der ausländischen Konkurrenz — könnte die eine oder andere schweizerische Exportunternehmung veranlassen, diesem Markt mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die *Schweizerische Zentrale für Handelsförderung* versucht zu einer besseren Marktinformation auf verschiedene Weise beizutragen, insbesondere auch durch ihre *Länderdokumentation*. Diese Sammlung umfasst bereits 40 verschiedene Länder, und zwei neue Dokumentationen sind kürzlich erschienen. Die eine bezieht sich auf Gabon, die andere auf *Südafrika*. Die Niederlassung von ausländischen Firmen auf südafrikanischem Gebiet unterliegt keinen Einschränkungen; dieselben werden fiskalisch nicht diskriminiert, und die Investitionsvorschriften sind sehr liberal gehalten. Die weisse Bevölkerung weist einen hohen Lebensstandard auf und ist ein sehr bedeutender Abnehmer von Verbrauchsgütern, wobei die Bevorzugung von Erzeugnissen hoher Qualität auch dem schweizerischen Export zugute kommt. Tatsächlich steht die Schweiz unter den Lieferländern im 9. Rang. Die Sammlung der Länderdokumentationen wird nicht nur ständig erweitert, sondern die bereits erschienenen Dokumentationen werden auch laufend nachgeführt. Für die praktische Bearbeitung neuer Märkte stellen die Länderdokumentationen der Handelszentrale (Lausanne, Telefon 021 / 22 33 33, oder Zürich, Tel. 051 / 25 77 40) ein äusserst wertvolles Arbeitsinstrument dar.

DK 380.17

Tàpies-Wandbild im Stadttheater St. Gallen. Zu ihrem 225jährigen Bestehen schenkte die Firma Mettler & Co. AG der Stadt St. Gallen für das Stadttheater ein Wandbild des bekannten spanischen Malers Antoni Tàpies. Das Werk wurde im Einvernehmen mit dem Architekten *Claude Pailard*, Zürich, eigens für die grosse, gewinkelte Foyerwand geschaffen. Bereits im Jahre 1962 gestaltete Tàpies ein Wandbild für die Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, so dass St. Gallen gleich zwei bedeutende Werke des spanischen Künstlers in öffentlichen Gebäulichkeiten besitzt.

DK 75.688.788

Nekrologe

† **Hans Streuli**, dipl. Arch., Dr. h. c., SIA, Ehrenmitglied der GEP, gehörte, obwohl er durch und durch Politiker der Exekutive war, zeitweilig eng zu seinen ursprünglichen Berufskollegen. So versäumte er kaum je die Teilnahme an den grossen Reisen der GEP, und jedesmal erwies er sich als lebhafter, kenntnisreicher Reisegefährte. Darum soll auch seine eigene Lebensreise am Ende dieses Jahres den Kollegen noch nahegebracht werden.

Als Bürger von Wädenswil am 13. Juli 1892 geboren, verlebte er dort auch seine Jugendzeit, die ihn als «Seebueb» fürs Leben prägte. Seine Studienzeit an der Abteilung I der ETH von 1911 bis 1916 war durch Militärdienst unterbrochen, und der Armee gehörte auch späterhin ein Teil seiner erstaunlichen Schaffenskraft; er schloss seine militärische Laufbahn als Oberst und Geniechef der 8. Division ab.

Mit dem Diplom versehen, arbeitete Hans Streuli 1917 in München und 1918/19 in Amriswil bei Architekt Büeler. Dann führte er bis 1935 ein eigenes Architekturbüro in Wädenswil.

Schon 1928 war Hans Streuli Präsident seiner Wohngemeinde Richterswil geworden, welches Amt er 1935 mit dem eines Regierungsrates des Kantons Zürich vertauschte. Hier gilt die Schaffung des Steuergesetzes von 1951 als seine wichtigste Leistung, die indessen nur neben all den andern zu sehen ist, in denen sich sein zielbewusster Wille zur Geltung brachte. (Als Mitgründer der Heimstätte Boldern behalte ich seine wohlwollende, umsichtige Beratung bei der Landbeschaffung in besonders guter Erinnerung.) Einen Höhepunkt von Streulis Zürcher Wirksamkeit bildete die Organisation der Landesausstellung von 1939, wofür ihn die Universität Zürich mit dem Ehrendokortitel auszeichnete.

Die Jahre 1954 bis 1959 bezeichnen die Kulmination der politischen Laufbahn unseres Kollegen, indem er damals als Bundesrat (1957 Bundespräsident) wirkte. Ihm war, wie schon im Kanton, das Finanzdepartement anvertraut. Er führte es mit fester Hand und schuf eine neue Finanzordnung, die, wenn auch vom Parlament arg verwässert, bis in die Gegenwart hinein eine sichere Grundlage bildete.

Streulis Zeit war nach seinem Rücktritt aus dem Bundesrat keineswegs eine solche der Ruhe. Zahlreiche Aufgaben im Dienste der Öffentlichkeit nahmen ihn weiterhin in Anspruch, so vor allem das Präsidium der Nationalen Gesellschaft zur Förderung der industriellen Atomtechnik (NGA). Kennzeichnend ist für ihn, dass er auch solchen undankbaren Aufgaben nicht auswich, sondern mit allem Bemühen durchhielt. So hat ihn auch der Tod am 23. Mai 1970 mitten in der Arbeit für ein gemeinnütziges Werk ereilt.

Unseres – trotz seiner manchmal als lästig empfundenen Hartnäckigkeit – lebenswürdigen Kollegen werden wir als eines ganzen Mannes stets in Hochachtung gedenken.

W. J.

† **Eugen Derron**, dipl. Bau-Ing. SIA, GEP, von Vully-Bas FR, geboren am 7. Februar 1901, ETH 1921 bis 1924, ist am 23. Okt. 1970 gestorben. Nach praktischer Tätigkeit bei den Tiefbauämtern Aargau und Luzern wurde er 1933 Stadtingenieur von Zug, bis er 1949 mit A. Eglin ein Ingenieurbüro in Basel gründete. Dieses wurde 1963 aufgelöst und Eugen Derron führte hierauf ein eigenes Büro in Pratteln, das er 1968 nach Zofingen und Meggen verlegte.

Buchbesprechungen

Markscheidkunde für das Studium und die betriebliche Praxis. Von *Schulte, Löhr, Vosen*. Vierte neubearbeitete Auflage von *W. Löhr* und *H. Vosen*. 444 S. mit 333 Abb., 37 zum Teil farbigen Tafeln (ein Anaglyphenbild mit Brille), 52 Messungs- und Berechnungsbeispielen. Berlin 1969, Springer-Verlag. Preis geb. 68 DM.

Das Markscheidwesen – die Vermessung unter Tage – spielt in der Schweiz kaum eine Rolle. Kaum jünger als



Dr. H. STREULI

Dipl. Arch.

1892

1970